

# FONDS

**Gemeinsam kaufen, weniger zahlen. Mit der Co-Shopping-Methode sollen Anleger Fonds konkurrenzlos günstig bekommen.**

VON JOHANNES PLOTT

Bei Geld fängt die Freundschaft an“, lautet der Slogan der ersten deutschen Einkaufsgemeinschaft für Investmentfonds im Internet. Das Prinzip ist einfach: Je mehr Anleger einen Fonds kaufen, desto niedriger werden die Kosten – „Co-Shopping“ auf Neudeutsch. Was per Internet nach dem Motto „Let's buy it“ bereits mit



**Überzeugende Argumente: Günstige Angebote locken Kunden**

## Fonds im Supermarkt

Fahrrädern, Computern und Toastern gut funktioniert, das müsse auch mit Fonds klappen, kalkulierte der Fonds-Shop Göttingen messerscharf.

Am 1. Oktober brachte er eine virtuelle Anlegerwelt ins Netz: „www.Letsbuyitfonds.de“. Dort soll die Anleger-Gemeinschaft durch ihre geballte Kaufkraft den Ausgabeaufschlag für Fonds sogar bis auf Null drücken können. Diese Fonds werden in besonderen Aktionen angeboten. Je größer das im Co-Shop-Verfahren gezeichnete Volumen wird, desto mehr sinkt der Ausgabeaufschlag. 50 Prozent Rabatt gibt es in jedem Fall. Die aktuelle Entwicklung ist auf der

**Wo viele Kunden kaufen, wird die Ware billiger. Das Prinzip gilt auch im Investment-Geschäft**

Web-Seite zu sehen. Am Ende der Aktion zahlen alle Käufer den günstigsten Preis. Diejenigen, die schon früher – und teurer – eingestiegen sind, bekommen Fondsanteile gutgeschrieben.

Die Aktionen dauern jeweils zwei bis drei Wochen. Fürs Erste werden zwischen drei und fünf Fonds angeboten. „Wir stellen nicht nur Trend-Fonds ins Internet, sondern auch solche, die mittel- und langfristig Erfolge versprechen“, so der Fonds-Shop Göttingen. Zurzeit gibt es den „Nestor Europa Neue Märkte“, den „DG Lux Lacuna BioTech“ und den „Baring German Growth“. Und wer seinen

Wunsch-Fonds gerade nicht im Aktionsangebot findet, kann ihn direkt beim Fonds-Shop Göttingen kaufen, so die pfiffige Geschäftsidee. Der Shop bietet rund 4500 Fonds an, alle mit 50 Prozent Rabatt.

Der Vorteil zum umfangreichen Fondsangebot der Direktbanken liegt in den Kosten: Dort muss der Anleger in der Regel auch Depotbank- und Verwaltungsgebühren bezahlen. „Die Fondsanteile liegen in einem kostenlosen Depot der Allianz-Vermögensbank, Verwaltungskosten gibt es nicht“, versprechen die Göttinger. Ob sie sich das auf Dauer leisten können, muss sich aber erst zeigen. «

## Fonds-Anleihe: Weder Fisch noch Fleisch

Aktien-Anleihen sind der Renner bei Sparkassen und Banken. Vor allem der hohe Zinskupon lockt Kunden an. Ob diese aber immer wissen, was für ein Geschäft sie abgeschlossen haben, ist fraglich.

Das Bankhaus Sal. Oppenheim und die Sparkasse Ulm kommen jetzt mit einem Produkt auf den Markt, das ähnlich wie eine Aktien-Anleihe gestrickt ist: eine Fonds-Anleihe (WKN 813 336) auf den DAX mit einem Kupon von zehn Prozent. Investiert ein Anleger in ein solches Produkt, so kann er sich zunächst nur der Zinsen sicher sein: zehn Prozent pro Jahr auf das eingesetzte Kapital. Ob er dagegen den Nominalbetrag wiederbekommt, hängt vom DAX ab. Überschreitet der Index am Ende der Laufzeit am 2. 11. 2001 die Marke von 6950 Punkten, gibt es den Nominalbetrag

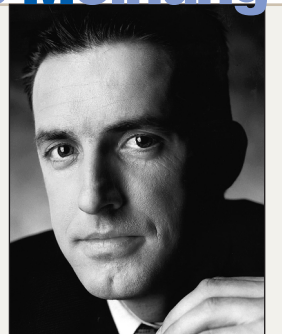
zurück. Schafft der DAX die von der Bank gesetzte Hürde nicht, so erhält der Anleger Anteile des Fonds Oppenheim DAX-Werte. Der Fonds legte seit Anfang Oktober 99 um 25 Prozent zu, der DAX um 27 Prozent.

„Die Anleihe eignet sich für Anleger, die dem Index nur begrenztes Potenzial zutrauen“, erläutert Christine Mägerlein, verantwortlich für das Produkt-Marketing bei Sal. Oppenheim. Sprich: Steigt der DAX stark, fährt man mit einem Index-Fonds oder einem Index-Zertifikat deutlich besser. Floppt der Index dagegen, bleibt man auf Fonds-Anteilen sitzen. Unter Umständen reicht dann auch die Zinszahlung nicht aus, um die Verluste auszugleichen. Auch muss die Zinszahlung, sofern sie den Sparfreibetrag überschreitet, versteuert werden. «

## Managers Meinung

**Thomas Jökel, Union Investment**

**Borussen-Aktie nur zur Beimischung**



„Die vom Management verfolgte Strategie ist schlüssig. Denn der Fußballverein Borussia Dortmund will vom kurzfristigen Erfolg auf dem grünen Rasen unabhängiger werden und zusätzlich über das Internet Fan-Artikel vertreiben und BVB-News vermarkten. Positiv ist auch, dass die Borussia ihren Anteil am Westfalenstadion von 46 auf 75 Prozent erhöhen will.“

**Vor blindem Zeichnen kann ich allerdings nur warnen. Anleger sollten sich auch über die**

Risiken im Klaren sein: So können sich sportliche Misserfolge durchaus negativ auf den Kurs der Aktien auswirken.

Investoren empfehle ich, ihr Vermögen breit zu streuen. Hierbei kann die BVB-Aktie allenfalls eine interessante Beimischung werden. Wer sich die Auswahl eines ausgewogenen Sortiments verschiedener Aktien nicht zutraut, sollte sich besser für einen Fonds entscheiden.“